

wurde¹⁾, im Deutschen Pflanzenschutzdienst sich auf gewisse Grundregeln bindend zu einigen.

Aber auch in Deutschland wird vielleicht in der Bewertung, Auswahl und Abfassung der Warnnachrichten eine gewisse Umstellung erforderlich werden, wenn sich der von Diercks²⁾ herausgestellte Grundgedanke mehr und mehr durchsetzt, daß der Pflanzenschutzwarndienst kein Hilfsmittel der Propaganda für einen vermehrten Pflanzenschutz ist, daß er vielmehr nur die Aufgabe haben kann, dem förderungswilligen Anbauer mit von ihm benötigten und erwarteten Terminangaben zur Verfügung zu stehen, wie dies im Ausland offenbar mehr der Fall ist. Teilweise mag dies seine Ursache in dem Fehlen eines praktischen Pflanzenschutzdienstes deutscher Art haben. Wenn so die echten Warnnachrichten nach Diercks³⁾ auch frei von allem ablenkenden Ballast (Krankheitsbeschreibungen, Bekämpfungsanleitungen, Mittelempfehlungen) gehalten werden und nur in kurzer prägnanter Form Pflanzenschutzmaßnahmen auslösen wollen, ist entsprechend Ziffer 4 der Brüsseler Entschließung die allgemeine pflanzenschutzliche Beratung und Anleitung der Anbauer zur Ergänzung des Warndienstes (unabhängig von den Warnnachrichten) entsprechend aufmerksam zu betreiben. Diese Beratung und Anleitung wird die „renseignements“ umfassen. Der Praktiker muß stets davon überzeugt sein, daß die „Warnnachrichten“ — sowohl die „Warnungen“ wie die „Hinweise“ — ihn nur auf wirklich drohende Gefahren aufmerksam machen, wenn er sie beachten soll. Sie sollten also stets nur dann gegeben werden, wenn die Definition von Hannover¹⁾, zutrifft:

„Der Pflanzenschutzwarndienst ist eine lagegebundene bzw. situationsgebundene Aufklärung, die der Landwirtschaft kurzfristig termingerechte Empfehlungen für gezielte, wirtschaftlich wichtige und wirtschaftlich tragbare Pflanzenschutzmaßnahmen zur Verfügung stellt.“

Je mehr der Warndienst dezentralisiert wird, so daß die Warnstellen die örtlichen Gegebenheiten überschauen, wird von den „avis d'alerte“ abgesehen und zu den „avertissements“ übergegangen werden können. Auch aus diesem Grunde dürfte es sich empfehlen, in Deutschland bei der Unterscheidung von „Warnung“ und „Hinweis“ zu bleiben und von einer Gruppierung nach den französischen Begriffen abzusehen. Auch die stärkere Hinkehr des Warndienstes zu fortschrittlichen Anbauern muß diesen die eigene Beobachtung biologi-

¹⁾ Stolze, K. V.: Stand und Weiterentwicklung des Pflanzenschutzwarndienstes in Deutschland. Mitt. Biol. Bundesanst. Berlin-Dahlem 97. 1959, 157—163.

²⁾ Diercks, R.: Uneinheitliche Auffassungen über Zielsetzung des Warndienstes gefährden dessen Schlagkraft. Pflanzenschutz 12. 1960, 177—178.

³⁾ Diercks, R.: Der Pflanzenschutzwarndienst in Holland usw. Pflanzenschutz 12. 1960, 124—126.

scher Vorgänge soweit möglich abnehmen, wenn er auch niemals ganz davon entbunden werden kann; es werden ihm aber auch in Zukunft meist die erforderliche Zeit und gewisse Grundkenntnisse fehlen. Damit wird auch aus diesem Gesichtspunkt heraus das „avertissement“ eine weit höhere Bedeutung haben und sich praktisch oft nicht von den „avis d'alerte“ trennen lassen. Dies spricht mit dafür, im Grundsätzlichen die deutschen Begriffsbestimmungen beizubehalten. Ein wesentlicher Anlaß für die besondere Herausstellung oder die Notwendigkeit der „avis d'alerte“ mag auch gerade in dem Fehlen eines praktischen Pflanzenschutzdienstes deutscher Art, als Träger des Warndienstes, zu suchen sein.

Prognose (griechisch: Vorherwissen) ist in der Medizin die vorausschauende Beurteilung des Verlaufs und des Ausgangs einer Krankheit. Die Grundlage einer zuverlässigen Prognose ist dabei die richtig gestellte Diagnose. In der Meteorologie wird unter Prognose die Vorhersage des Wetters verstanden.

In der phytopathologischen Prognoseforschung und Prognoseanstellung wird vielfach noch das Schwergewicht auf die vorausschauende Beurteilung der Frage gelegt, ob ein Schädling bekämpft werden soll, ob der Warndienst zur Bekämpfung auffordern soll, und weniger auf die Feststellung des für den Erfolg der Bekämpfung geeigneten Stadiums. Zu denken ist dabei an das in der Biologie der Krankheit oder des Schädlings bedingte Stadium, in dem diese bzw. dieser am sichersten und wirkungsvollsten getroffen werden kann, so daß die Zahl der Behandlungen eingeschränkt werden kann. Ein Wunsch des praktischen Pflanzenschutzdienstes an die einschlägigen forschenden phytopathologischen Institute ist dazu, ihm für seinen Warndienst vermehrt Unterlagen für die Erkennung und Beurteilung der für eine Bekämpfung empfindlichen biologischen Stadien zu erarbeiten und zu vermitteln. Die Pflanzenschutzämter haben selbst hierzu nicht die Möglichkeit und die erforderliche Zeit. Die erbetene Arbeitsrichtung sollte auch mit der Erforschung der Biologie der Krankheiten und Schädlinge eng verbunden sein, wenn sie überhaupt zu Ergebnissen führen soll. Die z. Z. in Bearbeitung befindlichen Warndienstleitungen sollten in erster Linie aus diesem Gesichtswinkel und von den mit der Erforschung der Biologie der Krankheiten und Schädlinge betrauten Wissenschaftlern selbst erstellt werden, wenn sie dem praktischen Warndienst helfen sollen. Die Warndienstleitung muß der Warnstelle nicht nur aufzeigen, welche Massenwerte Warnnachrichten auslösen müssen, sondern mehr noch, welche biologischen Stadien den größten und sichersten Bekämpfungserfolg gewährleisten. Erst, wenn es gelingt, die Voraussetzungen für den Erfolg der einzelnen Bekämpfungsmaßnahmen durch einen gut fundierten Warndienst immer weiter zu vervollkommen, wird der Pflanzenschutz auch die Stelle im Produktionsgeschehen der Landwirtschaft einnehmen, die ihm heute nach seiner eigenen Auffassung zukommt.

Eingegangen am 1. Juni 1961.

MITTEILUNGEN

DK 632.93 + 631.521.6 : 633.1 : 061.3

8. Hauptversammlung der Arbeitsgemeinschaft für Krankheitsbekämpfung und Resistenzzüchtung bei Getreide und Hülsenfrüchten

Am 1. Dezember 1961 fand die 8. Hauptversammlung der Arbeitsgemeinschaft für Krankheitsbekämpfung und Resistenzzüchtung bei Getreide und Hülsenfrüchten in Gießen, dem nun schon traditionellen Tagungsort, unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Richter statt. Den einleitenden Hauptvortrag hielt Prof. Dr. Ullrich (Bonn) über die „Physiologie der Frostwirkungen als Grundlage für züchterische Arbeit“; er

löste eine lebhafte Diskussion aus. Einen weiteren Vortrag hielt Prof. Dr. Brandenburg (Gießen) über Molybdän- und Eisenmangelschäden bei Getreide. — In der Sitzung der Arbeitsgruppe „Physiologische Resistenz“ gab der Federführende, Dozent Dr. v. Rosenstiel, einen Bericht über die im Frühjahr gemeinsam mit der „Eucarpia“ in Einbeck abgehaltene Arbeitstagung. — In der Sitzung der Arbeitsgruppe „Tierische Schädlinge“ (Prof. Dr. Rademacher) referierte Dr. K. Mayer (Berlin-Dahlem) über seine Untersuchungen zum Fritproblem und Dr. Gersdorf (Hannover) über das Vorkommen von *Phorbia*-Larven an Getreideaussaat, insbesondere an Mais. Von Dr. Buhl (Kiel-Kitzeberg) wurde ein

Referat über neue Erkenntnisse bezüglich der Biologie und der Bekämpfung der Brachfliege vorgelegt. — In der Arbeitsgruppe „Brand- und Fußkrankheiten“ (Prof. Dr. Böning) berichteten Dr. Wagner (Würzburg) und Dr. Warmbrunn (Stuttgart) über Zwergsteinbrand (Sortenversuche und chemische Bekämpfungsversuche). Dr. Wagner (Landshut) trug die Ergebnisse von Großversuchen vor, in denen Gerstenflugbrand vergleichend mit Heiß- und Warmwasser sowie chemisch bekämpft worden war. — Prof. Dr. Hassebrauk berichtete in der Sitzung der Arbeitsgruppe „Rost, Mehltau, Septoria“ zunächst kurz über das im Frühjahr in Madrid abgehaltene 2. europäische Schwarzrostkolloquium (vgl. diese Zeitschrift 13. 1961, 107—108). Herr Hoerer referierte über die im Jahre 1961 in Weihenstephan durchgeführten Schwarzrostuntersuchungen. Über die Ursachen, den Verlauf und die Auswirkungen der schweren Gelbrostepidemie des Jahres 1961 gab

Prof. Hassebrauk einen ausführlichen Bericht, der durch Dr. Brönnmann (Zürich) für die Schweizer Verhältnisse ergänzt wurde. Über Fragen der physiologischen Spezialisierung und über langjährige Beobachtungen des Sortenverhaltens gegenüber Gelbrost berichtete Frl. Dr. Fuchs (Braunschweig). Zum Spezialisierungsproblem sprach auch Dr. Zados (Wageningen) unter Berücksichtigung seiner diesjährigen Feststellungen am Gelbrostfangsortiment. Nach einer lebhaften Aussprache, bei der insbesondere über Schadwirkungen der Gelbrostepidemie und neuere Rostbekämpfungsversuche mit chemischen Mitteln diskutiert wurde, berichtete Dr. Bockmann (Kiel-Kitzeberg) über seine Untersuchungen zum Sortenverhalten gegen *Septoria* und *Fusarium* bei verschiedener Düngung. Abschließend wurden noch Notizen zum Gerstenmehltau (Frau Dr. Nover) verlesen.

K. Hassebrauk (Braunschweig)

LITERATUR

DK 632.487 (43)

Kreisel, Hanns: Die phytopathogenen Großpilze Deutschlands (*Basidiomycetes* mit Ausschluß der Rost- und Brandpilze). Mit 111 Abbildungen. Jena: Gustav Fischer 1961. 284 S. Preis geb. 33,20 DM.

In dem vorliegenden Bande wird eine Übersicht über die in Deutschland an Gehölzen und krautigen Pflanzen parasitierenden Großpilze gegeben, dargeboten in Form eines gut durchgearbeiteten und leicht zu benutzenden Bestimmungsschlüssels. Mußte man sich bisher schwer zugänglicher und meist fremdsprachlicher Monographien einzelner Familien und Gattungen bedienen, so liegt jetzt ein Werk vor, das in zusammenfassender Weise sowohl eine schnelle Bestimmung als auch eine ausführliche Orientierung über die Bedeutung und Verbreitung der in Frage kommenden Pilzarten ermöglicht. Das Buch, das sich in erster Linie an Phytopathologen, Forstleute und Pilzsachverständige richtet, gliedert sich in einen allgemeinen und einen speziellen Teil. Im ersten Teil, der 27 Seiten umfaßt, geht der Verf. zunächst auf pilzmorphologische Begriffe ein. Zahlreiche Strichzeichnungen verhelfen hier dem an sich schon klaren Text zu einer besonders verständlichen Darstellung. Es folgen weitere Kapitel, in denen auf einige phytopathologische Begriffe, auf das Wirtsspektrum, auf die geographische Verbreitung einiger Arten und die Bekämpfungsmöglichkeiten eingegangen wird. Als Übergang zu dem umfangreicheren zweiten, speziellen Teil befaßt sich der Verf. mit der Taxonomie und der Anwendung des Bestimmungsschlüssels. Hier wird mancher ein gewisses Unbehagen empfinden, wenn altbekannte Arten, wie z. B. das Stockschwämmchen, *Pholiota mutabilis*, unter neuen, ungewohnten Namen — als *Kuehneromyces mutabilis* — aufgeführt werden. Ein ähnliches Beispiel bildet der früher als *Trametes radiciperda* bekannte Wurzelschwamm, der nach kurzem Namenswechsel in *Fomes annosus* heute *Fomitopsis annosa* genannt wird. Grundsätzlich sind diese taxonomischen Belange und Notwendigkeiten jedoch keineswegs erschwerend für die Durchführung einer Bestimmung, zumal die wichtigsten und geläufigsten Synonyme stets bei der Artbeschreibung mit aufgeführt sind. Der zweite Teil umfaßt im wesentlichen den Bestimmungsschlüssel. Er führt von der alten Einteilung in Blätter-, Röhren-, Stachelpilze usw. direkt zu den Gattungen und baut sich weitgehend auf makroskopische Merkmale auf. Innerhalb der Gattungen sind die Arten in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt, was das Nachschlagen sehr erleichtert. Da die systematischen Artmerkmale in der jeweiligen, der Gattung vorangestellten Bestimmungstabelle aufgeführt sind, beschränken sich die Ausführungen bei den einzelnen Arten auf taxonomische, parasitologische und ökologische Hinweise sowie auf die Frage der z. T. mit Karten illustrierten Verbreitung. An den Bestimmungsschlüssel schließt sich ein Verzeichnis der Pilze an, geordnet nach den Wirtspflanzen. Das empfehlenswerte Buch schließt mit einem Literaturverzeichnis, einem Register für wissenschaftliche und einem solchen für deutsche Pilznamen sowie mit einem umfangreichen Bildanhang mit vorzüglichen Photos.

H. Butin (Hann. Münden)

DK 632 (083.83)

Mühle, Erich: Kartei für Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfung. Unter Mitarbeit von G. Friedrich.

Liefg. 9: 20 Doppel- und 25 Einfachkarten mit 33 Abb. Leipzig: S. Hirzel 1960. Preis 4,50 DM.

Die neue Lieferung bringt eine größere Anzahl von Karten, die sich mit den Krankheiten und Schädlingen der Arznei- und Gewürzpflanzen beschäftigen (Baldrian, Dill, Engelwurz, Fenchel, Kamille, Königskerze, Kümmel, Liebstöckel) und in enger Anlehnung an das bekannte Buch des Verf. über „Die Krankheiten und Schädlinge der Arznei-, Gewürz- und Duftpflanzen“ (Berlin 1956; vgl. diese Zeitschrift 9. 1957, 160) bearbeitet sind. Ferner werden diesmal auch die Holzschädlinge stark berücksichtigt (Baum- und Hausschwämme, Bockkäfer, Hausbock). Eine Doppelkarte enthält eine Bestimmungstabelle der Krankheiten und Schädlinge der Weinrebe, von denen viele außerdem auf Einzelkarten behandelt werden (Chlorose, Echter und Falscher Mehltau, Dickmaulrüssler, Heu- und Sauerwurm, Milbenkrankheiten, Rebstecher, Roter Brenner, Reblaus, Reisigkrankheit, Wurzelschimmel). Von dem sonstigen Inhalt der Lieferung wären die Karten über Gemüsepflanzen (Blattbrand, Krätze und Mosaikkrankheit der Gurke, Krankheiten des Rhabarbers, Weißer Rost des Meerrettichs, Spinat-, Salat- und Endivienkrankheiten) zu nennen. Besondere Karten sind weiterhin der Bodenentseuchung, den Mangelkrankheiten, dem Weißen Bärenspinner (*Hyphantria cunea*) und den nützlichen Säugetieren gewidmet. Unter letzteren werden außer Igel und Spitzmäusen auch die noch wenig beachteten Fledermäuse besprochen (vgl. hierzu die Veröffentlichung von A. Kolb in den Verhandlungen des IV. Internat. Pflanzenschutz-Kongresses Hamburg 1957, Bd. 1 [Braunschweig 1959], S. 1041—1043). Erfreulich sind an dieser Lieferung wieder die reichlich eingestreuten Literaturhinweise. — Die Kartei verdient nach wie vor die Beachtung aller am Pflanzenschutz Interessierten.

J. Krause (Braunschweig)

DK 595.71 + 595.731 + 595.753/.754 + 595.76/.77 + 595.79 (43) (023)

Brandt, Herbert: Insekten Deutschlands III: Käfer, Hautflügler, Zweiflügler und weitere Insektenordnungen. Mit 44 farb. und 28 einfarb. Taf. von Irmgard Daxwanger sowie 46 Textabb. Heidelberg: Carl Winter 1960. 208 S. Preis geb. 9,80 DM. (Winters naturwissenschaftliche Taschenbücher. Bd. 29).

Das vorliegende Buch schließt die Reihe der Insektenbände innerhalb der „Naturwissenschaftlichen Taschenbücher“ ab. Der stabile Einband und das handliche Format erlauben die Mitnahme auf allen Exkursionen.

Es werden folgende Insektengruppen behandelt: Käfer, Hautflügler, Zweiflügler, Flöhe, Wanzen, Pflanzensauger, Blasenfüßler und Urinsekten. Für jede dieser Gruppen bringt der Verf. zunächst kurze Angaben über Artenzahl, Körperbau und Lebensweise, Metamorphose, Abstammung und System, Nutzen und Schaden (sehr knapp!) sowie Fangen, Züchten und Präparieren. Hierbei wird der Text durch gute Zeichnungen unterstützt. Es folgt ein systematisches Verzeichnis aller behandelten Insektenarten; insgesamt werden 294 Arten besprochen, darunter 174 Käfer, 36 Hautflügler usw. Diesem

Verzeichnis schließen sich Erläuterungen der Autorennamen-abkürzungen an, die auch kurze biographische Angaben enthalten. Ein solches Autorenverzeichnis, das man nur selten in der Literatur findet, ist sehr wertvoll. Die Literaturübersicht, aufgliedert nach Bestimmungswerken, Einzeldarstellungen und angewandter Entomologie, ist nur als erster Anhaltspunkt für weitere Studien zu werten. Auf Seite 77 beginnen die Artbeschreibungen der Insektengruppen. Der ausführliche Text behandelt auch die Lebensweise der Imagines und Larven und bringt Mitteilungen über wirtschaftliche Bedeutung sowie sonstige wissenwerte biologische Daten. Bei der Gestaltung dieses Teiles wirkt es sich sehr vorteilhaft aus, daß der Verf. ein erfahrener Phytopathologe ist, so daß die den Pflanzenschutz betreffenden Angaben einen angemessenen Raum einnehmen. Es ist zu begrüßen, daß bei den lateinischen Namen durch entsprechende Zeichensetzung die Betonung klargestellt wird.

Die Käfer umfassen die Seiten 77 bis 143 und die Tafeln 1 bis 32, alle übrigen Gruppen fallen zahlenmäßig demgegenüber wesentlich ab und enden mit Seite 201. Den Schluß bilden die Indices der wissenschaftlichen und der deutschen Insektennamen. Die Ausführung der Tafeln ist im ganzen gesehen befriedigend, der Referent hat aber den Eindruck, daß bei den Farbtafeln diejenigen besser gelungen sind, auf denen die Tiere ohne Ausschnitte aus ihren Biotopen dargestellt werden. Die Farbenwiedergabe ist zuweilen etwas unnatürlich, so sind z. B. auf Tafel 22 der Hausbock und auf Tafel 29 die Hirschkäfer blaustichig. Die schwarzen Tafeln sind sehr ansprechend. Kleinere Beanstandungen, wie z. B. die irrtümliche Bezeichnung der Fleischfliege als *Sarcophaga carnaria* — diese Art ist ein Regenwurmparasit! —, und einige weitere von der jetzigen Nomenklatur abweichende Benennungen können aber den Wert des Buches ebensowenig schmälern wie vereinzelt Druckfehler (S. 144 in der Überschrift: *pigmaeus* statt *pygmaeus*). Bei einer Neuauflage würde es sich jedoch empfehlen, bei den Artbeschreibungen die einzelnen Insektenordnungen durch eine entsprechende Überschrift voneinander zu trennen, statt sie fortlaufend zu behandeln.

Das Buch ist für jeden, der sich mit Insektenkunde beschäftigen will, ein brauchbarer und zuverlässiger Führer und ermöglicht es, ohne große Literaturstudien eine Fülle biologi-

scher Kenntnisse zu erwerben und die Formen unterscheiden zu lernen.
G. Schmidt (Berlin-Dahlem)

DK 598.2 : 502.74 : 061.62 (4-191)

Die Vogelwarten und Vogelschutzwarten Mitteleuropas. Hamburg-Sasel: Verl. Biologische Abhandlungen 1961. 68 S. mit Abb. Preis kart. 6,— DM (im Abonnement 4,— DM). (Biologische Abhandlungen. Heft 25—26).

Das neue Doppelheft der seit 1952 erscheinenden, von Herbert Bruns und Otto Niebuhr herausgegebenen „Biologischen Abhandlungen“ gibt einen umfassenden Überblick über die Vogelwarten, Vogelschutzwarten und Vogelschutzstationen Deutschlands (nicht nur der Bundesrepublik), Österreichs und der Schweiz. In der von H. Bruns (Hamburg) verfaßten Einleitung wird der in den Besonderheiten der Tätigkeit begründete Unterschied zwischen den Vogelwarten und den Vogelschutzwarten herausgearbeitet, von denen erstere rein wissenschaftliche Forschungsaufgaben erfüllen (insbesondere auf dem Gebiete des Vogelzuges, der Ökologie, Physiologie, Ethologie usw.), während sich die auf regionaler Basis tätigen Vogelschutzwarten (denen z. T. Vogelschutzstationen unterstellt sind) in erster Linie mit den wissenschaftlichen Grundlagen des Vogelschutzes, der Abwehr von Schadvögeln und mit der Beratung befassen. Es folgt eine Beschreibung der einzelnen Institute, deren Dienstgebäude meist im Bild gezeigt werden. Jeder Abschnitt enthält Angaben über das Personal und die Organisation der betr. Warte oder Station, ihre Entstehungsgeschichte, ihre speziellen Arbeitsgebiete und über wichtigere Veröffentlichungen. Bemerkenswert ist die ausdrückliche Hervorhebung von Fragen des Pflanzenschutzes und der biologischen Schädlingsbekämpfung im Arbeitsprogramm der Nordrhein-Westfälischen Vogelschutzwarte. Ein Anhang bringt eine Aufzählung der ornithologischen Gesellschaften, Arbeitsgemeinschaften, Verbände und Vereine Gesamtdeutschlands und der Schweiz. — Das Studium dieser ausgezeichneten Zusammenstellung sei jedem empfohlen, der sich für die Träger der ornithologischen Forschung und des Vogelschutzes interessiert bzw. den Wunsch hat, mit bestimmten Warten oder Organisationen in Verbindung zu treten.

J. Krause (Braunschweig)

PERSONALNACHRICHTEN

Professor Dr. Johanna Westerdijk †

Am 15. November 1961 verstarb die ehemalige Direktorin des „Phytopathologisch Laboratorium Willie Commelin Scholten“ und des „Centraalbureau voor Schimmelcultures“ zu Baarn (Niederlande).

In Nieuwer Amstel am 4. Januar 1883 geboren, widmete sich Johanna Westerdijk in Amsterdam und München dem Studium der Biologie. Auf Grund einer unter Karl von Goebel angefertigten Arbeit über Moose promovierte sie in Zürich. Bereits 1906 wurde Dr. Johanna Westerdijk auf Vorschlag ihres Lehrers Hugo de Vries zur Direktorin des bis dahin von Dr. J. Ritzema Bos geleiteten Instituts „Willie Commelin Scholten“ ernannt, das unter Ritzema Bos die Keimzelle des allgemein als vorbildlich anerkannten Niederländischen Pflanzenschutzdienstes gewesen ist. Obwohl zunächst nicht Phytopathologin, gelang es der jungen Direktorin, die Tradition des Instituts erfolgreich fortzusetzen und es durch Übernahme des „Centraalbureau voor Schimmelcultures“ beträchtlich zu vergrößern. Während anfangs Krankheiten europäischer Kulturpflanzen ihr Interesse erregten, wurden nach einer Ostindienreise die Untersuchungen auch auf tropische Nutzpflanzen ausgedehnt. Dank ihrem Weitblick begann nach der Übersiedlung und Vergrößerung des Instituts in Baarn eine günstige Entwicklung, durch die das „Centraalbureau“ internationale Bedeutung erlangte.

In Würdigung ihrer Leistungen wurde Frau Dr. Westerdijk 1917 eine a. o. Professur für Phytopathologie an der Universität Utrecht übertragen; sie war damit die erste Frau in den Niederlanden, der diese Ehrung zuteil wurde. Mit der Lehrtätigkeit erwachsen ihr andere größere Aufgaben, bei deren Lösung sie besondere Fähigkeiten offenbarte. Ihre 1928 erfolgte Ernennung zum a. o. Professor für Phytopathologie an

der Universität Amsterdam brachte wiederum eine Ausweitung ihres Betätigungsfeldes. Welcher Beliebtheit sich Frau Professor Westerdijk sowohl in fachlicher als auch in menschlicher Beziehung erfreute, beweist die hohe Zahl ihrer Schüler. In 35 Jahren haben unter ihrer Anleitung allein 53 junge Menschen beiderlei Geschlechts in Baarn Dissertationen angefertigt.

Johanna Westerdijks eigene grundlegende Arbeiten und die von ihr angeregten Untersuchungen erstrecken sich auf Kartoffel- und Tomatenkrankheiten, Pappelkrebs, Ulmensterben und damit in Zusammenhang stehende Resistenz- und Züchtungsfragen, ferner auf Pilzkrankheiten an Kraut- und Holzgewächsen sowie auf Mangelkrankheiten (z. B. Bormangel bei Tabak und Rüben).

An Ehrungen hat es Frau Westerdijk daher nicht gefehlt. Sie war Ritter mehrerer Orden, Ehrendoktor der Universitäten Upsala und Gießen, Mitglied der Niederländischen Akademie der Wissenschaften und Ehrenmitglied verschiedener wissenschaftlicher und anderer Vereinigungen. Welche Hochachtung der Verstorbenen in deutschen Fachkreisen entgegengebracht wurde, bezeugt die Tatsache, daß bei der ersten Verleihung der Otto-Appel-Denkmedaille im Mai 1953 Frau Westerdijk damit ausgezeichnet wurde.

Mit dem Ableben der niederländischen Altmeisterin der Phytopathologie ist eine überragende Persönlichkeit dahingegangen, deren Leistungen und uneigennütziges Streben für viele Vorbild gewesen sind. Der Name Westerdijk-Baarn wird in der Geschichte des Pflanzenschutzes stets einen Ehrenplatz einnehmen. Nicht zuletzt werden die deutschen Kollegen, von denen viele in enger Verbindung mit Frau Westerdijk standen, ihr stets ein treues Gedenken bewahren. (Vgl. auch die ausführlichen Würdigungen in dieser Zeit-

schrift 4. 1952, 176, und in Gesunde Pflanzen 5. 1953, 126; beide mit Bildnis.)

Dr. Kurt Hauptfleisch †

Am 17. November 1961 verstarb der Leiter der Bezirksstelle für Pflanzenschutz in Husum, Reg.-Landw.-Rat Dipl.-Chemiker Dr. Kurt Hauptfleisch, im 62. Lebensjahre. Der Verstorbene hat in den Jahren 1927—1934 am Aufbau der damaligen Hauptstelle für Pflanzenschutz der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein tatkräftig mitgearbeitet und leitete seit 1949 die Bezirksstelle für Pflanzenschutz Husum.

Dr. Dr. h. c. Carl Stapp

Mit Diplom vom 22. Juni 1961 hat die Landwirtschaftliche Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen dem früheren Leiter des Instituts für Bakteriologie und Serologie der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Oberregierungsrat a. D. Dr. Carl Stapp, Braunschweig, die Ehrendoktorwürde verliehen. Dr. Dr. h. c. Stapp gehört seit Jahrzehnten zu den hervorragendsten Kennern der durch Bakterien verursachten Pflanzenkrankheiten und ist auf diesem Gebiete durch eine lange Reihe international anerkannter Veröffentlichungen hervorgetreten. Seine Verdienste auf dem Gebiete der allgemeinen und angewandten Mikrobiologie wurden bereits anlässlich seines Eintritts in den Ruhestand, seiner Ernennung zum Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher „Leopoldina“, seines 70. Geburtstages und der Verleihung der Otto-Appel-Denkünze eingehend gewürdigt.

Mit stolzer Freude bringen die Biologische Bundesanstalt und der Deutsche Pflanzenschutzdienst Herrn Dr. Dr. h. c. Stapp, welcher am 15. November 1961 auch zum Ehrenmitgliede der Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft ernannt worden ist, ihre herzlichsten Glückwünsche dar und verbinden damit den Ausdruck der Hoffnung, daß ihm Gesundheit und Schaffensfreude noch recht lange erhalten bleiben.

Prof. Dr. Dr. h. c. Dr. h. c. Rademacher

Die Landwirtschaftliche Fakultät der Universität Halle-Wittenberg verlieh am 20. November 1961 dem o. Professor an der Landwirtschaftlichen Hochschule Stuttgart-Hohenheim und Direktor des dortigen Instituts für Pflanzenschutz, Dr. Bernhard Rademacher, die Würde eines Ehrendoktors der Landwirtschaft (Dr. agr. h. c.). Die gleiche Auszeichnung wurde Prof. Dr. Rademacher am 23. November 1961 durch die Fakultät für Landwirtschaft und Gartenbau der Technischen Hochschule München zuteil.

Die Biologische Bundesanstalt beglückwünscht Herrn Prof. Dr. Rademacher zu der hohen doppelten Ehrung von Herzen.

Dr. Siegfried Bombosch, Assistent am Institut für Pflanzenpathologie und Pflanzenschutz der Universität Göttingen, erhielt die Venia legendi für Phytopathologie und Ökologie der Insekten.

Dr. Klemm 65 Jahre

Am 20. November 1961 vollendete Dr. Michael Klemm, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Dienststelle für Melde- und Warndienst der Biologischen Bundesanstalt in Berlin-Dahlem, sein 65. Lebensjahr. In Jekarinoslaw (Rußland) geboren, siedelte Dr. Klemm 1921 nach Deutschland über, studierte an der Landw. Hochschule Berlin Landwirtschaftswissenschaften und legte 1924 seine Diplomprüfung ab. Ende 1927 erwarb er an der gleichen Hochschule den Doktorgrad und arbeitete anschließend als Stipendiat der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft an der genetischen Abtei-

lung des damaligen Kaiser-Wilhelm-Instituts für Hirnforschung über verschiedene Probleme der Zoologie. 1928 nahm er an einer deutsch-russischen Forschungs Expedition nach Transbaikalien teil. Am 1. April 1929 trat er in den Dienst der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft ein, wo sein besonderes Interesse den Wirbeltieren galt, und leitete nach dem 2. Weltkriege eine Zeitlang die Dienststelle für Erforschung und Bekämpfung der schädlichen Wirbeltiere bei der Biologischen Zentralanstalt in Berlin. Ihren Niederschlag fand diese langjährige Beschäftigung mit der erwähnten Tiergruppe in der Neubearbeitung der Reptilien und Säugetiere in Sorauers Handbuch der Pflanzenkrankheiten (5. Aufl. Band 5, Lfg. 5. 1958). Daneben hat Dr. Klemm eine große Anzahl teils fachwissenschaftlicher, teils auch gemeinverständlicher Aufsätze in Zeitschriften veröffentlicht, die von seinen umfassenden Kenntnissen auf den verschiedensten Gebieten der Zoologie Zeugnis ablegen. Als hervorragender Kenner der russischen Sprache arbeitete er außerdem ständig an der Erschließung der russischen Fachliteratur durch Anfertigung von Referaten und Übersetzungen mit.

Die Biologische Bundesanstalt und der Deutsche Pflanzenschutzdienst wünschen ihrem verdienten Mitarbeiter, welcher nunmehr in den Ruhestand tritt, aufrichtig noch viele Jahre in bester Gesundheit und Wohlergehen.

Stellenausschreibung

Für die

Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft — Institut für Pflanzenschutzmittelprüfung in Braunschweig —

wird ein wissenschaftlicher Mitarbeiter — Vergütungsgruppe II BAT — gesucht.

Anforderungen: Mit Promotion abgeschlossenes Studium der Chemie, gründliche Ausbildung und praktische Erfahrungen in der quantitativen anorganischen und organischen Analytik einschließlich der physikalisch-chemischen Verfahren. Erwünscht sind Kenntnisse auf dem Gebiete des chemischen Pflanzenschutzes sowie Fertigkeiten im fachlichen Schriftverkehr.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, beglaubigten Abschriften der Promotionsurkunde und der Beschäftigungszeugnisse, Verzeichnis der Veröffentlichungen und — soweit vorhanden — Nachweisen, daß der Bewerber Schwerbeschädigter, Spätheimkehrer oder aus anderen Gründen bevorzugt unterzubringen ist, werden bis zum 31. Januar 1962 erbeten. Persönliche Vorstellung nur nach Aufforderung.

Biologische Bundesanstalt
für Land- und Forstwirtschaft
— Hauptverwaltung —

Braunschweig, Messeweg 11/12

Mitteilungen aus der Biologischen Bundesanstalt

Heft 104: 33. Deutsche Pflanzenschutz-Tagung der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Freiburg i. Br., 11.—14. Oktober 1960. Berlin 1961. 196 S. mit Abb. und Tab.

Das Heft enthält die auf der Tagung gehaltenen Vorträge über Pflanzenschutzfragen im Obst-, Wein-, Gemüse- und Tabakbau sowie den Festvortrag des Trägers der Otto-Appel-Denkünze, Prof. Dr. B. Rademacher: „Auf Grenzgebieten des Pflanzenschutzes.“

Verantwortlicher Schriftleiter: Präsident Professor Dr. H. Richter, Braunschweig, Messeweg 11-12 / Verlag: Eugen Ulmer, Verlag für Landwirtschaft, Gartenbau und Naturwissenschaften, Stuttgart O, Gerokstr. 19 / Druck: Ungeheuer & Ulmer, Ludwigsburg, Körnerstr. 16. Erscheint monatlich. Bezugspreis je Nummer DM 2.— / Printed in Germany.

Alle Rechte vorbehalten. Fotomechanische Vervielfältigungen zum innerbetrieblichen oder beruflichen Gebrauch sind nur nach Maßgabe des zwischen dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels und dem Bundesverband der Deutschen Industrie abgeschlossenen Rahmenabkommens 1959 und des Zusatzabkommens 1960 erlaubt. Werden die Gebühren durch Wertmarken der Inkassostelle für Fotokopiergebühren beim Börsenverein des Deutschen Buchhandels e. V., Frankfurt a. M., Großer Hirschgraben 17/19, entrichtet, so ist für jedes Fotokopieblatt eine Marke von DM -10 zu entrichten.